

## KENZARI'S MIDDLE KATA

# Reviews - *"Kenzari's Middle Kata / Nihilists - Split"*

### **SELLFISH**

Die Split-CD. Ein Format, das ähnlich wie die EP eigentlich noch viel zu selten bemüht wird. Eigentlich ja die perfekte Verschnaufpause zwischen zwei Alben. Dachten sich wohl auch Kenzari's Middle Kata und animierten kurzerhand ihre Freunde und Kollegen von den Nihilists zu einer gemeinsamen Veröffentlichung. Dass dabei gleich fast eine komplette Stunde toller Musik bei rumkommt, hätten wohl nicht einmal die Anhänger beider Lager gedacht.

50 Minuten vollgepackt mit teilweise recht brachialem Gehacke, aber natürlich auch zahlreichen filigranen Momenten, für die vor allem mal wieder Kenzari's Middle Kata sorgen. Sie schrauben immer weiter an ihrem Entwurf von Posthardcore und werden dabei von Mal zu Mal eigenständiger und überzeugender. Bis zu dieser Erkenntnis dauert es allerdings ein wenig, denn die neuen Stücke haben zunächst gar nicht mal so viel gemein mit den älteren Stück des Quartetts aus Südbayern. Während sie auf ihrem Mini-Album „When Error Is The Idea“ noch ein unglaubliches Tempo vorgegeben hatten, wurde es nun kontinuierlich ausgefeilter und anspruchsvoller. Das wird vielleicht nicht allen Fans der ersten Stunde gefallen, aber nur so werden es Kenzari's Middle Kata dauerhaft schaffen spannend zu bleiben. Die Songs offenbaren inzwischen mehr Reife, lassen Freiraum, Gesang und Geschrei nehmen sich weiter zurück. Dadurch gewinnen die früheren Dreiminüter vor allem live an Energie, während die Band zusehends musikalischer wird. Der Sound bleibt weiterhin der alte. Roh und kantig klingt er. Die Gitarrenriffs zerschneiden so manche Stille, das Schlagzeug setzt ein Feuerwerk nach dem nächsten in die Welt und der Bass eiert durch die Landschaft, dass es eine wahre Freude ist. „Roman À Clef“ oder „Arch & Statue Log“ hätte man genauso gut auf „Black Box Consciousness“ wiederfinden können. Handelt es sich bei den neuen Songs also um überschüssige B-Seiten? Vielleicht. Aber wenn dann sind die ganz schön tight eingezimmert worden.

Bei den Nihilists stehen noch nicht ganz so viele Tonträger auf der Haben-Seite, aber auch sie fahren ganz schön was auf. Ihre vier Stücke kommen fast wie eine Bewerbungsmappe daher. Der Sound der Braunschweiger ist nicht ganz so sensibel wie der ihrer bayerischen Freunde, dafür umso gewaltiger. Da ist mächtig was am Kochen – manchmal unter, manchmal an der Oberfläche. Progressive- und Post-Rock heißen hier die Köche und natürlich auch Hardcore der alten Schule. Yage mit tieferen Gitarren, Poison The Well in noch brutaler. Die Vergleiche hinken natürlich mal wieder. Zum Lachen scheinen die vier jungen Herren jedenfalls in den Keller zu gehen oder zumindest lassen sie jedes Anzeichen von Humor neben der Bühne und außerhalb ihrer Songs. „Keine Nummer unter fünf Minuten!“ Diese Prämisse haben sie vorgegeben und während so was bei anderen Kapellen nervt, mach das bei den Nihilists absolut Sinn. Ihre Energie entsteht durch Wiederholungen und indem sie Gerüste aufbauen, um sie dann doch wieder einzureißen. „Into The Shoal“ hat zurecht den Platz als Opener der B-Seite, „Coma“ macht den Deckel drauf. Wenn sie ein Element wählen müssten, wäre es sicher das Feuer und mehr muss man dazu eigentlich auch gar nicht sagen. Well done. Mal wieder.

(SELLFISH 2008, Sebastian Gloser)

### **WASTIN (live review)**

(...) Nach kurzer Umbaupause begaben sich Kenzari's Middle Kata auf die kleine gemütliche Bühne. Wie auf der aktuellen Split LP Finis eröffnete 'Golden Age' das Set der Münchener. Auch hier wurde gespielt wie ein Uhrwerk, deutlicher auf den Punkt gespielt kann es kaum sein. Wie bei den Nihilists merkte man den vier Mannern direkt ihre Spielfreude an. Auch wenn man das Gefühl hatte, Bassist Helli hätte etwas mehr Platz gut getan. Genauso eingeschlossen zwischen Schlagzeug und Verstärkern wie sein Kollege von den Nihilists, waren seine Möglichkeiten begrenzt. Dennoch holt er aus dem Platz raus, was ging. Wer die aktuelle Split-LP schon vorab gehört hatte und kannte, war vielleicht etwas überrascht. Der Sound wirkte wesentlich kantiger und bissiger als auf der Platte, die einen sehr deutlichen Indie Touch hat. Songs wie 'Supraeconomism Is The New Challenge' und 'Arch And Status Log' wirkten rauer und auch härter als auf der Scheibe. Eine Überraschung und eine interessante neue Facette im Klangbild, das die CD vermittelt. Die Performance der Songs war sehr dynamisch und ähnlich wie bei den Nihilists vor allem von den Gitarristen und Sängern Hannes und Roland getragen. Wie die Derwische wirbelten sie herum und ließen es ziemlich krachen. Sehr sympathisch: mit dem typischen bayrischen Akzent dankte die Band dem Publikum, dass an einem Mittwoch doch einige Leute den Weg zu diesem Konzert gefunden hatten. Viel gesprochen wurde zwischen den recht langen Songs jedoch nicht, was aber gesagt wurde, war direkt und auf den Punkt. Was im Verlauf des Sets auffiel war, dass die Songs unheimlich von Schlagzeuger Josef getragen wurden. Immer wieder ruhten alle Augen der Band auf ihm, um sich an ihm zu orientieren. Wie nach dem Auftritt gesagt wurde: „Der Josef ist eine Taktrechenmaschine, ein menschliches Metronom.“ Verstärkung erhielt die Band im Verlauf des Sets von einer leicht alkoholisierten jungen Dame, die recht enthusiastisch auf der Bühne das Tanzbein schwang, und auch ein Mal ihre Stimme vor dem Mikro erheben durfte. Die Band nahm's locker und mit Humor. Das Publikum wirkte auch insgesamt etwas lockerer, aufgewärmer. Ob's daran lag, dass man besser vertraut war mit dem Material der Band oder an anderem, das vermag hier nicht eingeschätzt zu werden.

'This Means Controlled Organic Powerdown' stellte das reguläre Ende der Playlist dar, was auch hier ein Set von rund 40 Minuten Spielzeit beendete. Dem Publikum reichte das allerdings noch nicht und es wurde lautstark nach einer Zugabe verlangt. Die Band trifft das etwas unvorbereitet und wie man offen zugibt „muss jetzt im Archiv gegraben werden nach einem Song.“ Mit einem kurzen und knackigen Song entließen Kenzari's Middle Kata somit das Aachener Publikum in das Ende eines erfolgreichen Konzertabends. Wer sich nicht sofort ins kühle Januarwetter der Nacht auf den Heimweg machte, hatte noch die Chance, die Band nach dem Konzert bei gemütlicher Atmosphäre im Parkside im lockeren Gespräch kennen zu lernen. Und neben einigen Anekdoten aus der Bandgeschichte eine Menge Musikempfehlungen mit nach Hause zu nehmen. Sehr gelungen, sehr sympathisch!

Fazit: Das Parkside in Aachen bot mit dem Konzert der Nihilists und Kenzari's Middle Kata schon sehr früh im Januar ein echtes Konzertschmankerl. Die Besucher sahen zwei sicher und sehr genau spielende Bands, die sich auch durch Widrigkeiten wie gerissene Saiten nicht aus der Ruhe bringen ließen. Auch wenn manche Gesangslinie wegen zu viel Energie am Mikrofon vorbei sauste und hier und da die Kommunikation mit dem Publikum manchmal etwas ausgeprägter hätte sein können, kann man eins mit Sicherheit sagen: ein gelungener Abend.

(WASTIN 2008, Jens Classen)

### **BLUEPRINT**

Auch wenn den Kenzaris aus Bayern der große Durchbruch bislang noch verwehrt blieb, so haben sie sich mittlerweile hierzulande in der Post-HC-Szene eine eingeschworene Fangemeinde erspielt, die die Konzerte in den entsprechenden Städten schon immer ganz ordentlich füllt. Und wenn man verfolgt, mit wem die vier Jungs so zusammen auftreten, kann man auch nicht von No Names sprechen. Doch genug dazu, kommen wir zur Split mit den Braunschweigern/ Berlinern NIHILISTS: beiden Bands wurde eine knappe halbe Stunde zugemessen, KENZARI'S MIDDLE KATA kommen in der Zeit auf fünf Songs die NIHILISTS bringen es auf vier Tracks. Hinzu kommt ein unbetitelt Interlude, das gekonnt die Brücke zwischen den Bands schlägt. Für KENZARI'S MIDDLE KATA-Verhältnisse sind die neuen Songs vergleichsweise ruhig, sowohl von der Geschwindigkeit, als auch von der Lautstärke. Keine Sorge: für Balladen oder Mainstream würden sich die Buben schon nicht hergeben, tatsächlich lockern die neuen Sachen das Live-Set der vier Jungs ein wenig auf, um mal kurz durchzuschlafen. Als Referenz können sie tatsächlich wohl am besten selbst herhalten - soll heißen: durchdacht, ernst, musikalisch wie immer auf höchstem Niveau, nur sind die Gitarren diesmal nicht so verzerrt, die Songs langsamer, weniger von Breaks durchsetzt - im Großen und Ganzen ein wenig mit der Entwicklung von STANDSTILL vergleichbar.

Bei den NIHILISTS dachte ich im ersten Moment noch: Stoner Rock! Doch Moment, den Eindruck erhält man nur nach dem instrumentalen Einstieg von "Into the shoal". Spätestens als eine halbe Minute später der Gesang einsetzt und sich auch musikalisch der Stil verkompliziert, fällt auf, dass sich die NIHILISTS ihre eigene Nische zwischen Bands wie NEUROSIS, UNSANE und ENVY, sowie den Schubladen Noise-Rock und Nu School Hardcore schaffen. Gleichzeitig druckvoll, experimentell, melancholisch, düster, bisweilen gar exorzistisch anmutend.

Eine feine Split-CD von zwei Bands, die musikalisch zwar verschiedenes Terrain bearbeiten, sich nichtsdestotrotz aber zu einer runden Sache ergänzen. Und das Artwork steht dem in nichts nach.

(BLUEPRINT 2008, Jens Gerdes, 8/10)

### **EMO IS DEAD**

Split LP/CD with two bands that are buddy buddy with each other: KMK from the Bavarian province and Nihilists from Berlin/Braunschweig. The first six positions on this CD belong to KMK and it's impressing to see how things are forging ahead within the band. From release to release there's constant progress in refining the songwriting. This time it seems that the band has patterned itself on instrumental post-something bands like From Monument To Masses and similar, but mixed with the own special sound that the band built over the years. Great stuff.

I must admit that this is my first contact with Nihilists after I've heard a lot of good things about them. Compared to that I'm a little bit disappointed. Nihilists play noisy and often instrumental rock music that in parts reminds me of some so-called post-metal bands that are so hip right now (maybe I'm just saying that because I listened to Bossk a few minutes ago.) Not bad though, but I still got to get familiar with it.

I know, friends are not competing, but if they were then KMK won.

(EMO IS DEAD 2007, unknown author)

### **WASTIN**

Für die Freunde der leicht vertrackten Post-Rock-Gangart gibt es mit der Split-LP 'Finis' von Kenzari's Middle Kata und den Nihilists Neues auf die Ohren. Um Fehlannahmen direkt vorzubeugen: beide Bands haben einen sehr ausgewogenen Anteil an der Gesamtspielzeit, die sich ungefähr 50:50 aufteilt. In der Tracklist mag dies anders aussehen, da die Nihilists mit einem Song weniger vertreten sind. Jedoch kommt die Spielzeit für beide Bands mit gut 25 Minuten sehr ausgeglichen daher. Schief gewickelt ist man auch, wenn man hier zwei ähnlich klingende Bands erwartet, da beide den vermeintlich selben musikalischen Background haben. Im Grunde ist dies ja auch richtig, jedoch gestaltet jede der Bands Ihre Auslegung von Post-Rock anders gewürzt.

So verfolgen Kenzari's Middle Kata schon vom Sound her einen anderen Ansatz. Die Gitarren sind fast komplett unverzerrt, was den Songs eine ordentliche Portion Indie-Rock-Flair verpasst. Die Haupttriffs von 'Golden Age' oder 'Supraeconomism Is The New Challenge' sind hier sehr gute Beispiele. Was ebenfalls sehr schnell auffällt ist, dass die Songs des Quartetts aus Bayern mit scheinbar wenig Text auskommen. Die Songs sind bei weitem nicht rein instrumental, oft scheint der Gesang aber rein akzentuierend eingesetzt zu sein. So werden die sozialkritischen und analytischen Ansätze der Texte sehr subtil transportiert. Es mag teilweise ungewohnt wirken, verleiht allem aber eine interessante Komponente, die durch die abwechslungsreichen Vocals noch

verstärkt wird. Nicht nur deswegen wirkt zum Beispiel 'Arch & Status Log' ergiebig wie drei Songs, vielschichtig und komplex.

Was Ihren Sound angeht, verfolgen die Nihilists aus Braunschweig eher den Weg von Envy. Druckvolle Gitarrenwände mit massivem Bass unterlegt bilden den Teppich, auf dem sich der durchgehend geschriene Gesang ausbreitet. Neben experimentell anmutenden Samples und Klängen tummeln sich durchaus auch cleane Gitarrenlinien, was 'Endless Somersault' und auch 'The Noose' eindrucksvoll zeigen. Das Gro der Songs drückt aber unbändig nach vorne. Wahrscheinlich liegt es daran, dass die Songs hier kürzer wirken, obwohl das Gegenteil der Fall ist. Auch scheint der Gesang dominanter zu sein, obschon auch hier eigentlich sehr ähnliche Textmengen eingesetzt werden. Diese doch recht krass wirkenden Unterschiede hat wohl auch das unbetitelte Instrumental zwischen den beiden Hälften der LP seine Existenz zu verdanken. Würde ein nahtloser Übergang ohne Zwischenstück einen absoluten Bruch im Fluss der Platte darstellen, bietet das Instrumental mit fast Free-Jazz ähnlichem Charakter einen passenden Übergang aus der fast Indie-artigen Welt von Kenzari's Middle Kata in die Screamo-lastigere der Nihilists.

Und es macht Spaß, diese beiden Welten zu entdecken und zu erforschen. Die scheinbar leichtere und experimenteller wirkende auf der einen, und die scheinbar bodenständigere, energetischere auf der anderen Seite. Oder ist es umgekehrt? Gerade das macht diese Split-LP aus, denn so eindeutig lässt sich das gar nicht sagen. Mancher seichter Song wird nach mehrmaligem Hören zum fast bedrohlich wirkenden Konstrukt, das sich aber genau so wieder harmlos und freundlich geben kann. Das macht Spaß, macht es interessant, so dass Freunde der Post-Rock und Post-Hardcore Sparten sicher ihre Freude daran haben werden. Ein offenes Ohr ist hier allerdings Pflicht, denn diese Songs wollen erforscht und erkundet werden. Einfaches „nebenbei laufen lassen“ ist hier nur bedingt möglich.

(WASTIN 2007, Jens Classen)

### **HURRICANE BAR**

Myspace sei dank, sonst wäre dieses Split-Album doch glatt an mir vorübergegangen. Ebenso natürlich die beiden beteiligten Bands. Was schade gewesen wäre, da beide doch einen sehr gepflegten Musikstil inne haben. Kenzari's Middle Kata stammen aus irgendnem Dörfchen aus Bayern. Und da scheint der Post-Punk bzw – Hardcore auch angekommen zu sein. Also nix da mit Blaskapelle und Trachtenanzug. Weit gefehlt. Was die vier Jungs hier von sich geben ist verspieltes Zeug im Sinne von At-The-Drive-In und North Of America. Mal verschleppt, mal so richtig abgehend und auch noch wütend dabei. Dass dabei gerne geschrien wird dürfte klar sein. Fünf echt geile Songs sind auf dieser Split enthalten, wobei DAS Highlight schlechthin „Arch & Statue Log“ mit seiner elegischen Ader darstellt. Auf alle Fälle hat mir das Ganz so gut gefallen, dass ich mir dann noch gleich ein komplettes Album zugelegt hab.

Gegründet haben sich Kenzari's Middle Kata schon im Jahre 2003. Und seitdem geht es steil bergauf mit der Band. Ausverkaufte D.I.Y.-EP, welche nochmals vom Millipede Records-Label veröffentlicht wurde sowie unzählige Auftritte mit Bands wie Sometree und Engine Down. Mal gespannt, was man von Kenzari's Middle Kata hören wird.

Zweite Band auf dieser Split sind die aus Berlin / Braunschweig stammenden Nihilists. Wie es bei solchen Splits oft üblich ist, haben die aufnehmenden Bands demselben Heimathafen. So auch hier. Die Nihilists frönen ebenfalls dem Post-Punk / Post-Hardcore zu; als Pate darf hier auch At-The-Drive-In stehen bleiben. Also dasselbe Schema wie bei Kenzari's Middle Kata. Ja, wenn man oberflächlich sich das Ganze betrachtet. Nein, wenn man etwas genauer hinschaut und –hört. Hier ist man etwas metallischer unterwegs. Schon die fetten Riffs im ersten Song „Into The Shoal“ erinnern an frühere Metallklassiker. Dazu bleibt ein düsterer Geschmack inmitten aller Energie im Gehörgang kleben. Und schreien können die auch. Also keine Bange. Wobei mich das auch wie bei „The Noose“ teilweise an den Gesang von Hot Water Music erinnert. Zumindest solange, bis der Metal wieder Einzug nimmt.

Fragt mich jetzt nicht, welche Band mir besser gefallen hat. Da gibt es keinen Unterschied in der Qualität für mich. Beide stehen für Energie und gleichzeitigem Darlegen von Gefühlen. Auf alle Fälle kann man aber eines locker sagen: Deutschland muss und braucht sich auch nicht hinter anderen Ländern bezüglich dieses Musiksektors zu verstecken. Es liegt nur noch an dem geneigten Hörer, das endlich festzustellen. Verdient hätten es beide Bands allemal. Also nix da mit „Finis“, sprich Ende. Das ist jetzt der Beginn.

(HURRICANE BAR 2007, Thomas Stein, 9/12)